

LSV im Dialog mit Polizei und Muslimen

Veranstaltung „Brücken für eine gemeinsame Zukunft“ in Böblingen

Einer aktuellen Studie des Berlin-Instituts für Bevölkerung und Entwicklung zufolge verläuft die Integration von Zuwanderern in Deutschland eher schleppend. Dabei ist Deutschland mit einem Migrantanteil von fast 20% das Einwanderungsland in Europa. In Baden-Württemberg liegt der Migrantanteil bei knapp 25%, davon 600.000 Muslime. Damit ist Baden-Württemberg das Flächenland mit dem größten Migrantanteil in Deutschland. Viele Institutionen arbeiten daran, den Integrationsprozess zu verbessern und zu intensivieren. Mit dem LSV, der Polizei und der Türkisch-Islamischen Union der Anstalt für Religion e.V. (DITIB) haben drei Institutionen nun eine gemeinsame Veranstaltung in Böblingen durchgeführt. Deren Ziel war es, die drei Partner miteinander zu vernetzen, Kontakte zu knüpfen und diese im täglichen Leben mit Inhalten zu füllen. Der LSV-Präsident Dieter Schmidt-Volkmar erinnerte zu Beginn seines Impulsvortrages vor über 350 Teilnehmern daran, dass es bisher keine Veranstaltung dieser Art gegeben habe, die von Vertretern muslimischer Organisationen, der Polizei und des Sports gemeinsam durchgeführt wurde und an der gemeinsam versucht wurde, das Interesse an einem harmonischen Zusammenleben in Baden-Württemberg voranzubringen. Schmidt-Volkmar ging ausführlich auf die zahlreichen positiven Funktionen des Sports ein und wies darauf hin, dass der Sport ein geeignetes Instrument zur Integration von Zuwanderern sein kann: „Die Angebote der Sportvereine erfüllen eine für unsere Gesellschaft wichtige integrative Funktion“. Der LSV praktiziert seit mehr als 20 Jahren über verschiedene sportliche Maßnahmen die erfolgreiche Integration von Zuwanderern, so Schmidt-Volkmar weiter. „Wir sind uns bewusst, dass die Strukturen in den Migrantenfamilien zum Teil

noch sehr traditionell geprägt sind und deshalb gewisse Schwierigkeiten haben, sich für andere Kulturen zu öffnen“.

Daraus ergäben sich vor allem für Migrantinnen beim Sporttreiben Probleme. „Der Sport muss so gestaltet sein, dass es auch für Musliminnen möglich ist, daran teilzunehmen.“ Beispielhaft wurden im Rahmen der Veranstaltung zwei Projekte aus Stuttgart und Heidelberg vorgestellt.

Beispielhafte Projekte

Das Heidelberger Projekt „Sport – Dialog - Integration“ fördert über Sport und Bewegung zum einen die gesellschaftliche Teilhabe von Mädchen und Frauen mit Migrationshintergrund, zum anderen aber auch den interkulturellen Dialog. An die sportlichen Angebote sind verschiedene Bildungsinhalte und Möglichkeiten zur Sprachförderung gebunden. Bisher haben über 100 Frauen diese Angebote genutzt. Einige davon sind bereits in Sportvereine eingetreten. Neben Migrantinnen nehmen inzwischen auch einheimische Frauen die Angebote wahr. Das Kooperationsnetzwerk besteht aus dem LSV, der Caritas und dem Sportkreis Heidelberg. In Stuttgart haben das Gemeinschaftserlebnis Sport und die Polizei das Projekt „Spannung unterm Korb – Basketball gegen Gewalt“ initiiert. Zielgruppe sind nicht nur Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund, sondern Jugendliche aller Schularten in den fünf Innenstadtbezirken. Das Ziel des gemeinsamen Basketballspiels ist die Verringerung der Kinder- und Jugendkriminalität.



Trafen sich in Böblingen mit über 350 Tagungsteilnehmern: Dieter Schneider (Inspekteur der Polizei), LSV-Präsident Dieter Schmidt-Volkmar, Bekir Alboga (DITIB-Beauftragter) und Landespolizeipräsident Erwin Hetger (v. l.).

Foto: T.Schnittker

Gemeinsam handeln

Landespolizeipräsident Erwin Hetger wies im Rahmen der Veranstaltung darauf hin, dass in Städten wie Stuttgart in zehn Jahren der Anteil der unter 20-Jährigen mit nicht-deutscher Herkunft bei über 50% liegen wird: „Wir alle wünschen uns ein friedliches Zusammenleben aller Bürger in unserem Land. Angesichts der vielen Menschen mit unterschiedlicher Herkunft, Kultur, Religion, Weltanschauung und Tradition, die bei uns leben, ist es unverzichtbar, dass jeder aktiv seinen Beitrag leistet, um sich in unsere Gesellschaft zu integrieren.“ Hetger forderte die Teilnehmer auf, „die aktuellen Herausforderungen und Problemstellungen vor Ort aufzugreifen und gemeinsam zu handeln.“ Bekir Alboga, Dialogbeauftragter der Türkisch-Islamischen Union (DITIB), setzt sich für eine gute Zusammenarbeit von Muslimen und Nichtmuslimen bei der Integration ein. Er plädierte für eine Stärkung der interkulturellen Kompetenz. In den sich anschließenden zwölf Workshops traten die Vertreter der Polizei, der Muslime und des Sports in den inhaltlichen Dialog ein. Dabei wurden erste Kontakte geknüpft und die Ideen für mögliche zukünftige Projekte konkretisiert.

Torsten Schnittker

